Diakonie Bayern

NAHAUFNAHME

INFORMATIONEN AUS DER BAYERISCHEN DIAKONIE

2/2026

Wohnungsnot trifft immer mehr Familien.

Herbstsammlung 2026 der Diakonie Bayern für die Wohnungsnotfallhilfe.

Eine Krankheit, eine Trennung, der Verlust der Arbeit oder eine Miete, die nicht mehr bezahlbar ist: Manchmal braucht es nicht viel, damit die eigene Wohnung plötzlich auf dem Spiel steht. Wohnungsnot betrifft längst nicht mehr nur Menschen in besonders schwierigen Lebenslagen. Zunehmend geraten auch Familien und Menschen mit regelmäßigem Einkommen unter Druck. Im Mittelpunkt der diesjährigen Herbstsammlung vom 12. bis 18. Oktober 2026 steht deshalb die Wohnungsnotfallhilfe der Diakonie Bayern.

Die Zahlen zeigen, wie dringend diese Arbeit gebraucht wird: Zum Stichtag 31. Januar 2026 waren in Bayern mehr als 40 000 Menschen wegen Wohnungslosigkeit untergebracht. Knapp 10 000 von ihnen waren minderjährig, insgesamt rund 14 000 jünger als 25 Jahre. Menschen, die auf der Straße leben oder vorübergehend bei Freunden und Bekannten unterkommen, werden in dieser Statistik nicht erfasst.

Wer seine Miete nicht mehr bezahlen kann, eine Kündigung erhalten hat oder von Wohnungslosigkeit bedroht ist, braucht möglichst früh Unterstützung. Die Fachstellen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit und die sozialen Beratungsstellen der Diakonie sind hier wichtige erste Anlaufstellen. Sie beraten, klären Ansprüche, unterstützen im Kontakt mit den Behörden und helfen dabei, den Verlust der Wohnung nach Möglichkeit zu verhindern.

Ist die Wohnung bereits verloren, bietet die Diakonie unterschiedliche Hilfen an: ambulante Beratung ebenso wie teil- und vollstationäre Angebote. Dazu kommen spezielle Angebote für Frauen sowie für Familien und Alleinerziehende. Denn gerade für Kinder hat Wohnungslosigkeit weitreichende Folgen. Wo ein sicherer Rückzugsort, Platz zum Lernen und ein verlässliches Zuhause fehlen, sind auch Bildungschancen und gesellschaftliche Teilhabe gefährdet.

Wohnungsnotfallhilfe ist darum nicht nur Hilfe im Notfall, sondern auch soziale Daseinsvorsorge. Sie hilft



zwar im akuten Notfall, setzt aber vor allem dort an, wo Wohnungslosigkeit noch verhindert werden kann. Denn am Ende gilt: Wohnungslosigkeit wird durch eine eigene Wohnung beendet.

Damit diese Arbeit weiter möglich ist, braucht es Unterstützung. Die Spenden der Herbstsammlung helfen dabei, die Angebote der Wohnungsnotfallhilfe in Bayern zu stärken.

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit!

Spendenkonto:

Diakonisches Werk Bayern e. V.
Evangelische Bank eG
DE20 5206 0410 0005 2222 22
BIC: GENODEF1EK1

Stichwort:
Diakoniesammlung H-2026
(QR-Code rechts führt zum Onlinespendentool twingle)

Jetzt spenden:

SEPA Lastschrift

PayPal



Hilfe, wenn das Zuhause wegfällt.

Die Wohnung zu verlieren, kann eine ganze Familie aus der Bahn werfen. Michaela hat erlebt, wie schwer es ist, mit vier Kindern ein neues Zuhause zu finden. Über mehrere Jahre wird sie dabei von einer Beraterin der Wohnungsnotfallhilfe der Diakonie Dillingen begleitet. Ihre Geschichte zeigt, was professionelle Hilfe leisten kann, wenn Menschen allein nicht mehr weiterkommen.

Foto: Diakonie Bayern

„Müssen wir hier wirklich raus?“

Das Haus, in dem Michaela und ihre vier Kinder leben, ist längst kaum noch bewohnbar. Die Familie hält sich hauptsächlich in einem Raum auf. Nur dort wird geheizt. In den anderen Räumen sind Mäuse.
Trotzdem ist dieses Haus ihr Zuhause. Und vor allem: Es ist das, was sie haben.
Dann kommt die Nachricht, dass eine Wand einsturzgefährdet ist.
Der Zustand des Hauses ist so schlecht, dass die Familie raus muss.
Innerhalb weniger Wochen braucht sie eine neue Bleibe.
Aber Michaela denkt zunächst nicht darüber nach, wohin sie ziehen könnte. Sie überlegt, ob sie nicht doch bleiben kann. Ob sich das Haus irgendwie retten lässt.

Ihre Beraterin von der Wohnungsnotfallhilfe der Diakonie erinnert sich Jahre später noch genau an ihre Frage: „Frau David, meinen Sie wirklich, wir müssen hier raus? Kann ich doch vielleicht irgendwas machen?“
Die Antwort ist eindeutig. Da geht nichts mehr.
Heute glaubt Michaela, dass sie ohne das Eingreifen von außen trotzdem geblieben wäre.

Wenn einer allein nicht weiterkommt

Michaela braucht eine bezahlbare Wohnung für sich und die Kinder. In einer ländlichen Gegend, in der viele Menschen im eigenen Haus leben und Mietwohnungen rar sind. Sie braucht einen Ort, von dem aus sich der Alltag mit vier Kindern organisieren lässt. Und einen Vermieter, der bereit ist, sich auf eine große Familie einzulassen. Für Michaela wird die Wohnungssuche zu einer existenziellen Frage: Wo sollen wir hin?

Schließlich spricht Michaela sogar beim Bürgermeister ihrer Gemeinde vor. Doch auch der kann nicht helfen. Es gibt nur wenige bezahlbare Mietwohnungen und viele selbstgenutzte Eigenheime.
In dieser Situation begleitet Frau David von der Wohnungsnotfallhilfe der Diakonie Michaela. Sie bringt keine Wohnung mit und sie verspricht auch keine. Stattdessen hilft sie Michaela, die Situation zu sortieren und herauszufinden, was jetzt zu tun ist.
Denn selten geht es nur um die Wohnung. Was ist am dringendsten? Was kann die Wohnungsnotfallhilfe selbst tun? Wo braucht es andere Fachstellen? Frau David spricht von den verschiedenen „Baustellen“, die sichtbar werden. Sind diese bekannt, wisse sie auch, welche Fachleute weiterhelfen können.

Keine Wohnung auf Bestellung

So wird aus einer Beratung schnell ein Netzwerk. Frau David stellt Kontakte her, verweist an die richtigen Stellen und bleibt für Michaela die vertraute Ansprechpartnerin.
Auf die Frage, wie es für sie damals war, plötzlich jemanden an ihrer Seite zu haben, antwortet Michaela mit einem einzigen Wort: „Erleichterung.“
Aber sie sagt auch: „Will man die Hilfe nicht, dann bringt das Ganze nichts.“
Hilfe anzunehmen bedeutet, andere in das eigene Leben schauen zu lassen. Probleme offenzulegen. Und bereit zu sein, selbst die

nächsten Schritte zu gehen. Die Beraterinnen können keine Wohnung herbeizaubern. Sie können nicht für ihre Klientinnen und Klienten bürgen oder garantieren, dass ein Mietverhältnis funktioniert.
Was sie können, ist beraten und begleiten.

Sie nutzen Kontakte und unterstützen bei der Suche. Manchmal gehen sie mit zu Gesprächen. Manchmal helfen sie dabei, eine schwierige Situation so zu erklären, dass ein möglicher Vermieter überhaupt bereit ist, den Menschen dahinter kennenzulernen.
Denn eine Wohnung zu vermieten, bedeutet auch Vertrauen. Und dieses Vertrauen muss erst entstehen.

Suchen, warten, weitersuchen

Michaela braucht mehrere Monate, bis sie für sich und ihre Kinder eine befristete Wohnung findet. Doch die Lösung ist nicht von Dauer. Ein Jahr später beginnt die Suche erneut. Der Wohnungsmarkt ist nicht einfacher geworden.
„Dann haben wir wieder gesucht und gesucht und gesucht“, erinnert sich Frau David.

Nicht auf jeden Anruf folgt eine Besichtigung. Nicht aus jedem Kontakt wird ein Mietvertrag. Manchmal bleibt nur, es noch einmal zu versuchen. Und dann ist da plötzlich ein Hinweis. Eine Mitarbeiterin der sozialpädagogischen Familienhilfe kennt jemanden, der gerade eine Wohnung ausbaut.

„Ich kenne jemanden.“ Mehr ist es zunächst nicht. Und plötzlich gibt es eine Möglichkeit.
Auch Frau David ist in die Gespräche mit dem Vermieter eingebunden. Es gibt einiges zu erklären. In solchen Situationen, sagt sie, komme es darauf an, ehrlich zu beschreiben, wie die Lage sei und trotzdem den Menschen in den Vordergrund zu stellen, sodass der Vermieter sagt: „Die Person möchte ich gerne kennenlernen.“
Der Vermieter entscheidet sich für Michaela und ihre vier Kinder. Das rechnet die Beraterin ihm bis heute hoch an.
Im Hochsommer ist es schließlich so weit. Michaela und ihre Kinder ziehen ein.

Die Arbeit zwischen den Terminen

Eine solche Geschichte lässt sich im Rückblick leicht erzählen: Ein Problem taucht auf, eine Beratungsstelle kommt hinzu, irgendwann ist eine Wohnung gefunden.
Frau David spricht von der „Zwischenarbeit“, die in einer Beratungsakte kaum sichtbar werde. „Man hat klare Prozesse und so eine Akte ist nicht dick.“ Aber dazwischen lägen viele Gespräche, vergebliche Anrufe und immer neue Versuche. Manchmal nehme sie einen Gedanken sogar mit nach Hause.
Dann kommt ein Rückschlag. Also wird neu überlegt.
Michaela und Frau David kennen sich inzwischen lange. Aus der akuten Unterstützung ist eine längerfristige Begleitung geworden. Michaela weiß, an wen sie sich wenden kann, wenn wieder Schwierigkeiten auftauchen.
Für Frau David ist wichtig, dass Michaela während der ganzen Zeit offen geblieben ist. Wenn sie Unterstützung brauche, frage sie danach. Heute melde sie sich manchmal auch einfach, um zu erzählen, was gerade läuft. Darin steckt für die Beraterin etwas Entscheidendes: Vertrauen.

Impressum
NahAufnahme. Beilage im Sonntagsblatt – Evangelische Wochenzeitung für Bayern (Nr. 41/2026), Redaktion: Claudia Poitzsch, Layout: Markus Springer
Diakonisches Werk Bayern, Pirckheimerstraße 6, 90408 Nürnberg
Telefon: (0911) 9354-0
E-Mail: *info@diakonie-bayern.de*, Internet: *www.diakonie-bayern.de*

Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit

Michaelas Geschichte ist kein Einzelfall.

40565 Menschen waren wegen Wohnungslosigkeit am 31. Januar 2026 in Bayern untergebracht. Davon sind fast 40 Prozent Familien mit Kindern oder Alleinerziehende, in der Summe rund 16000 Menschen.

Nicht erfasst sind Menschen, die unmittelbar vor einem drohenden Wohnungsverlust stehen, vorübergehend bei Freunden und Bekannten unterkommen oder auf der Straße leben.

Bezahlbarer Wohnraum schützt vor Wohnungslosigkeit

Steigende Mieten, hohe Nebenkosten, zu wenig bezahlbare Wohnungen, niedrige Einkommen, unsichere Arbeitsverhältnisse, Trennung oder Krankheit bringen immer mehr Menschen in Wohnungsnot. Ist die Wohnung erst einmal weg, wird der Zugang zu bezahlbarem Wohnraum äußerst schwierig. Nach Einschätzung des Verbands bayerischer Wohnungsunternehmen (VdW Bayern) fehlen 200000 bezahlbare Wohnungen in Bayern.

Wohnen ist ein Grundrecht

Die Diakonie hilft, bevor Wohnungslosigkeit entsteht und wenn sie bereits eingetreten ist. Sie berät, begleitet und unterstützt Menschen in besonderen Lebenslagen in über 200 Diensten und Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe der Diakonie in Bayern.

Die aktuellen Zahlen und die Erfahrungen der Mitarbeitenden der Diakonie zeigen: Prävention, bezahlbarer Wohnraum und schnelle, verlässliche Hilfen vor Ort sind entscheidend. Denn eine Notunterkunft ist kein Zuhause. Nur eine Wohnung kann Wohnungslosigkeit beenden.

Weitere Infos unter: *www.diakonie-bayern.de*; *www.fews-bayern.de*

Aus einer Wohnung wird ein Zuhause

Heute ist Michaelas neue Wohnung längst mehr als eine Adresse.
Die Kinder sind in ihrem neuen Umfeld angekommen. Sie gehen zur Schule, treiben Sport, sind im Fußballverein und im Fasching aktiv. Der älteste Sohn beginnt eine Ausbildung. In diesem Ort hat die Familie ihren Platz gefunden.
Dass sie einmal hier leben würden, war nicht geplant. Der Ortswechsel war keine freiwillige Entscheidung. Und trotzdem ist aus dem Neuanfang ihr Alltag geworden.

Wenn Michaela zurückblickt, liegen Jahre zwischen dem kaum bewohnbaren Haus und diesem neuen Alltag. Was sich seitdem verändert hat?
„Alles“, sagt sie.
Und wie würde sie ihr Leben heute beschreiben?
„Fast perfekt.“

Text: Claudia Poitzsch / Infokasten: Heidi Ott

Wir. Füreinander.

Neue Kampagne zeigt, wie Integration im Alltag gelingt



Was verbindet einen Maurer und Jugendtrainer, einen Diakon und Integrationslotsen, eine Kommunalpolitikerin und einen Koch? Sie alle leben in Bayern, übernehmen Verantwortung und gestalten das Miteinander in ihrem Umfeld. Und sie alle haben ihre eigene Geschichte.

Genau diese Geschichten stehen im Mittelpunkt der neuen Kampagne „Wir. Füreinander. Integration verbindet." der Diakonie Bayern, der Caritas in Bayern und des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration. Sie erzählt von Menschen mit Migrationsgeschichte, die in Bayern leben und das gesellschaftliche Miteinander mitgestalten: bei der Arbeit, im Ehrenamt, im Sport und im öffentlichen Leben.

Gelingende Integration zeigt sich besonders im Alltag: wenn Menschen gemeinsam arbeiten, sich gegenseitig unterstützen, Verantwortung übernehmen und Gemeinschaft gestalten. Viele dieser Erfahrungen sind längst selbstverständlich und werden gerade deshalb kaum wahrgenommen. Die Kampagne möchte diese positiven Erfahrungen sichtbar machen.

Am 5. Oktober 2026 startet „Wir. Füreinander." bayernweit. Auf Plakaten und öffentlichen digitalen Werbeflächen, in den sozialen Medien und online erzählen die Menschen hinter der Kampagne von ihrem Leben, ihrem Engagement und davon, was Miteinander für sie bedeutet.

Auf *www.wir-fuereinander.de* (QR-Code rechts) können Sie Teil der Kampagne werden und Ihren Ort auf unserer Bayernkarte markieren. Dort lernen Sie auch die Menschen und ihre Geschichten kennen und erfahren mehr über die Kampagne.

Machen Sie mit und zeigen Sie:
Miteinander gelingt überall in Bayern.

.STANDPUNKT



Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Zuhause ist mehr als vier Wände und ein Dach. Es ist der Ort, an dem wir zur Ruhe kommen, an dem Kinder aufwachsen, an dem Familie gelebt wird. In der Bibel steht das Haus immer wieder für Schutz, Sicherheit und Zugehörigkeit. Umso schwerer wiegt es, wenn genau dieser Ort unsicher wird oder verloren geht.

Für immer mehr Menschen in Bayern ist das keine abstrakte Sorge. Eine Krankheit, eine Trennung, der Verlust der Arbeit oder steigende Mieten können dazu führen, dass die eigene Wohnung plötzlich auf dem Spiel steht. Besonders betroffen sind auch Familien mit Kindern. Zum Stichtag 31. Januar 2026 waren in Bayern mehr als 40 000 Menschen wegen Wohnungslosigkeit untergebracht. Knapp 10 000 von ihnen waren minderjährig.

Für uns als Diakonie ist deshalb klar: Wer seine Wohnung verliert, verliert nicht einfach nur einen Ort. Oft geraten Sicherheit, Alltag und Zukunftsaussichten gleichzeitig ins Wanken. Gerade Kinder brauchen Verlässlichkeit, einen Rückzugsort und einen Platz, an dem sie lernen und sich entwickeln können.

Kirche und Diakonie wollen nicht wegschauen, wenn Menschen an den Rand geraten. Wir sind davon überzeugt, dass jeder Mensch Würde besitzt und dass wir füreinander Verantwortung tragen. Genau darin liegt der Auftrag unserer Wohnungsnotfallhilfe: Menschen frühzeitig zur Seite zu stehen, bevor Wohnungslosigkeit entsteht, und diejenigen zu begleiten, die ihr Zuhause bereits verloren haben.

Unsere Beratungsstellen klären Ansprüche, vermitteln Hilfen, begleiten im Kontakt mit Behörden und suchen gemeinsam mit den Betroffenen nach Lösungen. Für Familien, Alleinerziehende und Frauen gibt es besondere Angebote. Entscheidend ist immer: Der einzelne Mensch mit seiner Geschichte steht im Mittelpunkt. Diese Arbeit braucht Unterstützung. Ihre Spende hilft mit, dass Menschen in Wohnungsnot nicht allein bleiben und dass aus einer Krise wieder eine Perspektive werden kann.

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Ihre Sabine Weingärtner
Präsidentin der Diakonie Bayern